



Ausbildungsprogramm 2017

in Schicksalsanalytischer Psychotherapie

am Szondi-Institut in Zürich

Seit über 40 Jahren werden am Szondi-Institut schicksalsanalytische Psychotherapeutinnen und -therapeuten ausgebildet. Das Szondi-Institut in Zürich ist ein Lehr- und Forschungsinstitut der von Leopold Szondi begründeten Schicksalsanalyse. Es existiert seit 1970 und verfügt über ein eigenes Gebäude an der Krähbühlstrasse 30 in Zürich-Fluntern. Die Schicksalsanalyse ist eine Erweiterung der Psychoanalyse. Die schicksalsanalytische Ergänzung besteht in der Begründung eines familiären Unbewussten auf der Basis eines genetisch gesteuerten Triebsystems. Messinstrument der Triebprozesse und individuellen Triebkonfigurationen ist der sogenannte Szondi-Test.

Leitbild

Die Schicksalsanalyse, wie sie in angewandter Form als «Schicksalsanalytische Psychotherapie» gelehrt wird, fusst auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass Eigenschaften, Verhaltensweisen, Neigungen und Abneigungen, psychische Störungen sowie die Wahl in Liebe, Freundschaft, Beruf, sozialen Beziehungen, Krankheit und Tod zu einem wesentlichen Teil durch unser Erbe bedingt sind. Mittels der von der Schicksalsanalyse konzeptuell formulierten und in der Praxis festgestellten **Instanz des familiären Unbewussten** werden ausschlaggebende Bereiche unserer individuellen Existenz mittels genetischer Dispositionen «vorgewählt». Wir nennen es die von unseren Vorfahren eingeleitete **Zwangswahl**. **Warum dieser Drang zum Zwang?** Die Grundüberlegung der Schicksalsanalyse zum sog. «Ahnenanspruch» formuliert Szondi wie folgt:

«Jeder <Ahn>, d.h. jedes Gen, erhebt den Anspruch, in seiner Nachkommenschaft urförmig zurückzukehren. Jedes Gen im Erbschatz der Person repräsentiert eigentlich einen <Ahnenanspruch> zur Wiederherstellung eines früheren Zustandes» (Leopold Szondi, Schicksalsanalyse, S. 39). Und diese»Wiederherstellung eines früheren Zustandes« erstreckt

sich neben der körperlichen und kognitiven Struktur auch auf alle psychischen und Verhaltensmerkmale des Individuums.

Die Zwangswahl ist das bequeme, aber häufig bedrückend-resignierende Hinnehmen eines ererbten Schicksals, das letztlich als fremd empfunden wird. Dem setzt die Schicksalsanalyse die Möglichkeit der Freiheitswahl entgegen, indem der Mensch auf seine Potenziale die ebenfalls in seinem Erbgut vorhanden sind, zurückgreift. Die Bewusstmachung der Erbpotentiale, deren Herauslösung aus dem familiären Unbewussten und die individuelle Formulierung entsprechender Fähigkeiten und Bedürfnisse ist ein wesentliches Ziel der schicksalsanalytischen Therapie. Die konkrete Gestaltung von Erbpotentialen in der Familiengeschichte wird ferner durch die Analyse des GenosozioGRAMMS untersucht.

Das familiäre Unbewusste ist ein wesentlicher Baustein im schicksalsanalytischen Therapiegebäude, schiebt es sich doch psycho-logisch in die Lücke zwischen persönlichem Unbewusstem (Sigmund Freud) und dem Konzept des kollektiven Unbewussten C. G. Jungs. Das familiäre Unbewusste ist der zeit- und strukturlose sowie wertfreie Raum des Erbmaterials der Vorfahren, ein Material, das zugleich das Fähigkeitspotenzial des Individuums repräsentiert.

Die Schicksalsanalyse geht davon aus, dass dieses psychische Erbe der Lebensart, Lebensbewältigung und Lebenserwartung in dominanten und rezessiven Genen eingebettet ist.

Dabei handelt es sich nicht um unverrückbare Strukturen, sondern um Gendispositionen, die in mehrfacher Hinsicht wandelbar sind: Erstens durch eine gegenseitige Beeinflussung der Genaktivitäten, zweitens durch eine starke Einflussnahme rezessiver Gene auf die aktuellen dominanten Gene und drittens durch eine Änderung der genetischen Aktivitäten durch epigenetische Vorgänge.

«Den verborgenen Plan des individuellen Schicksals suchte ich durch die Erforschung der unterdrückten, aber wiederkehrenden Erbelemente, der sogenannten latent-rezessiven Gene zu finden» (Leopold Szondi, Schicksalsanalyse, S. 32).

Die aktuelle epigenetische Forschung zeigt, dass Umweltbedingungen rasch und wirksam auf genetische Dispositionen und entsprechendes Verhalten des Menschen Einfluss nehmen. Unter anderem ist die psychotherapeutische Arbeit ein starker Umwelteinfluss und kann damit durch epigenetische Mechanismen psychische Wandlungen und Verhaltensänderungen im Menschen hervorrufen. Arbeiten der Arbeitsgruppe von Frau Prof. Dr. Mansuy der Universität Zürich untermauern unsere Annahme einer genetischen Flexibilität.

Die Schicksalsanalyse hat als Entfaltungs-, Ereignis- und Aktivitätsraum eine **Struktur von vier Trieben** entwickelt, die sich in acht Bedürfnissen und 16 Tendenzen auffächern. Das Bedürfnissystem ist dialektisch angelegt, das heisst, dass in einem Trieb immer je zwei Bedürfnisse zwar gegensätzlich erscheinen, aber als verschmolzene Ganzheit, als sog. komplementäre Gegensätze agieren. In Triebprozessen entwickeln unsere individuellen Bedürfnisse ihre eigene Dynamik, die je nach Stärke, Dominanz und erblicher Disposition unser Dasein im Rahmen der äusseren materiellen Bedingungen, sozialen Gegebenheiten und familiären Verhältnisse entscheidend gestalten. Der **Bilderwahltest nach Szondi** ist das Instrument, um die Gestaltung der Triebprozesse des Individuums zu erfassen.

Die schicksalsanalytische Psychotherapie zielt darauf hin, die **Ressourcen des Individuums** im Rahmen des Triebsystems zu aktivieren. In diesem Zusammenhang wird das Erbpotenzial der Person mittels therapeutischer Intervention der Weg freigemacht. Entscheidend ist der Dialog mit dem Unbewussten. Dabei wird neben dem sehr wichtigen **familiären Unbewussten**, dem «Aufenthaltsraum» der Vorfahren, auch das persönliche und kollektive Unbewusste durch intensive Verhaltens- und Traumanalysen - u.a. zur Erforschung der individuellen und familiären Quellen von Persönlichkeitsstörungen - in die therapeutische Arbeit mit einbezogen. Die Schicksalsanalyse sieht ein grosses **Heilungspotenzial** in der Wahl des Berufs und im kulturellen und im sozialen Engagement. Häufig zeigt sich, dass äussere Umstände die Menschen zu Berufen gezwungen haben, die ihren Fähigkeiten und Stärken in keiner Weise entsprechen sondern ihren Bedürfnisprioritäten zuwiderlaufen und daher eine ständige Quelle psychischen und leiblichen Unbehagens sind, zur Entwicklung chronischer Erkrankungen, zu unsozialem und zerstörerischem Verhalten führen können. Die Schicksalsanalyse kann mittels ihres diagnostischen Instrumentariums (Szondi-Test, Triebsystemanalyse und Genosozioogramm) einen befriedigenderen Wirkungsbereich aufzeigen. Dabei verändert sich auch die Beziehungsqualität zu anderen Menschen und ein wachsendes Selbstbewusstsein führt zu einem zwangloseren und freieren Verhältnis zu Mitmenschen, zu sozialer und gesellschaftlicher Umwelt.

Informationen zum Studium am Szondi-Institut

Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für das Studium «Schicksalsanalytische Psychotherapie» ist ein Hochschulabschluss in Psychologie oder Medizin.

Die Zulassung zum Studium erfolgt durch die Bildungskommission des Instituts nach einem Gespräch mit dem Studienleiter. Ferner werden ein ausführlicher Lebenslauf und eine Motivationserklärung verlangt sowie die Absolvierung des Szondi-Tests.

Formell vollzieht sich die Aufnahme mit dem Abschluss eines Studienvertrags.

Anerkennung des Abschlussdiploms

Gemäss Psychologieberufe-Gesetz vom 8. März 2011

Methode der Wissensvermittlung

Die Wissensvermittlung des Lehrgangs erfolgt durch Selbststudium, Unterricht (alle 14 Tage, Freitag und/oder Samstag), Intensiv- und Vertiefungsseminare am Institut sowie durch den vom Institut organisierten Besuch von Lehrveranstaltungen und Seminaren von anderen Ausbildungsinstitutionen.

Abschluss des Lehrgangs

Nach Absolvierung des Studiums am Institut und den Besuchen von externen Lehrveranstaltungen und Seminaren sowie der Weiterbildung in «Generischer Psychotherapientheorie» wird ein **Ausweis** dafür ausgestellt. Daran anschliessend wird das **Diplom «Schicksalsanalytische/r Psychotherapeutin/Psychotherapeut»** beim Vorliegen einer Diplomarbeit, ferner des Nachweises von absolvierter Lehranalyse (Selbsterfahrung), von abgeschlossenem zweijährigem Praktikum und der vorgeschriebenen Supervision gemäss

Art. 8 PsyG Absatz 3 und 4 (³ Die eidgenössischen Weiterbildungstitel werden von der Organisation erteilt, die für den entsprechenden akkreditierten Weiterbildungsgang verantwortlich ist.

⁴ Sie werden von je einer Vertreterin oder einem Vertreter des Bundes und der für die Weiterbildung verantwortlichen Organisation unterzeichnet.)

erteilt.

Eckdaten zur Ausbildung

Voraussetzung zum Studium der Psychotherapie

Master-, Lizentiats- oder Diplomabschlüsse an Universitäten oder Fachhochschulen in Psychologie inkl. klinischer Psychologie.

Ausländische Abschlüsse werden durch die Psychologieberufekommission des Bundes überprüft.

Die Ausbildung umfasst die folgenden Teile:

- Wissen und Können (theoretisches und praktisches Fachwissen), bestehend aus
- Kontakteinheiten (insgesamt 640 Einheiten am Institut plus 100 Einheiten generische Vorlesungen; insgesamt 740 Kontakteinheiten) und
- 64 Kursen Selbststudium: 8 Einheiten/Kurs, 512 Einheiten
- Eigene psychotherapeutische Tätigkeit
- Supervision
- Selbsterfahrung und klinische Praxis
- Externe generische Weiterbildung in Psychotherapie (Allgemeinbildung) 100 Einheiten
- Verfassen einer Diplomarbeit und deren Präsentation/Verteidigung

Obligatorisches Studienmaterial:

- a) Studienpaper zum Selbststudium zu jedem einzelnen Kurs
- b) Bücher:
 - Szondi: Schicksalsanalyse
 - Szondi: Schicksalsanalytische Therapie
 - Szondi: Ich-Analyse
 - Jüttner, Borner, Seidl: Manual der schicksalsanalytischen Therapie
 - Jüttner, Kürsteiner: Zusammenfassungen der schicksalsanalytischen Therapie
 - Triebpathologie Band 1, A und B
 - Bürgi: Leopold Szondi

Struktur der gesamten Ausbildung

Die einzelnen Ausbildungsteile sind wie folgt gewichtet:

- **Wissen und Können:** (theoretisches und praktisches Fachwissen), bestehend aus insgesamt 640 Einheiten am Institut plus 100 Einheiten generische Vorlesungen; insgesamt 740 Kontakteinheiten) und 64 Kursen Selbststudium: 8 Einheiten/Kurs, 512 Einheiten

Generische Weiterbildung: 100 Einheiten (Psychotherapeutisches Allgemeinwissen)

Eigene psychotherapeutische Tätigkeit: mindestens 500 Einheiten; mindestens 10 behandelte oder in Behandlung stehende, dokumentierte und supervidierte Fälle

Supervision: mindestens 150 Einheiten, davon mindestens 50 Einheiten im Einzelsetting

Weitere Einheiten Supervision oder Selbsterfahrung:

mindestens 50 weitere Einheiten Supervision oder Selbsterfahrung, je nach Ausrichtung des Ausbildungsgangs

Klinische Praxis: mindestens 2 Jahre zu 100% in einer Einrichtung der psychosozialen Versorgung, davon mindestens ein Jahr in einer Einrichtung der ambulanten oder stationären psychotherapeutisch-psychiatrischen Versorgung.

Berechnung der Zeiteinheiten:

Wissen und Können: 1 Einheit = 45 Minuten

Supervision, Selbsterfahrung: 1 Einheit = 50 Minuten (Einzelsetting); 90 Minuten (Gruppensetting)

Bei Teilzeitbeschäftigung verlängert sich die Dauer entsprechend.

Kosten

Die Kosten der Ausbildung werden sowohl im Ausbildungsprogramm als auch im Studienvertrag ausgewiesen und Online publiziert; sie belaufen sich auf folgende Positionen:

Lehrgang am Institut (Kontaktunterricht und Selbststudium)	Fr. 24 500.--
Szondi-Test aufnehmen	Fr. 265.--
Aufnahmeverfahren	Fr. 360.--
Bücher inkl. Test-Set	Fr. 240.--
Prüfungsgebühren und Diplomierung	1 200.—

Total **Fr. 26 565.—**

*Die Kosten für 100 Stunden Generische Weiterbildung (Fr. 2 800.--) werden direkt von den Veranstaltern in Rechnung gestellt und laufen nicht über das Institut.

Weitere Kosten approximativ:

300 Einheiten Selbsterfahrung à 50 Min.(Fr. 140.--/h)	45 000.—
Supervision 50 Einheiten Einzel. à 50 Min. (Fr. 140.--/h)	7 000.—
Gruppensupervision 100 Einheiten à 90 Min.	6 000.—

Total «Weitere Kosten»: **58 000.—**

Die «Weiteren Kosten» sind Orientierungs- und Mittelwerte auf welche das Institut keinen Einfluss hat.

Kosten total mindestens:

Ausbildung am Institut	26 465.--
«Weitere Kosten»	58 000.--
Generische Weiterbildung	2 800.—

Total **87 265.--**

Die Kosten werden sowohl im Studienvertrag als auch Online veröffentlicht.
(Dieser Hinweis ist redundant, aber da auf Transparenz hohen Wert gelegt wird, möchten wir nicht darauf verzichten.)

Modul 1: Einführung in die Schicksalsanalyse

Kurs 1.0: Die Psychoanalyse – ihr Werden und ihr Umfeld

Kurs 1.1: Der Schicksalsbegriff

Kurs 1.2: Das Triebssystem: Theorie, Struktur und Wirkung

Kurs 1.3: Genetik und Epigenetik

Kurs 1.4: Zwangs- und Freiheitsschicksal

Kurs 1.5: Szondi-Test I (Seminar)

Kurs 1.6: Der Genotropismus

Modul 2: Einführung in die Tiefenpsychologie

Kurs 2.1: Das Konzept des Unbewussten

Kurs 2.2: Die Triebe als Daseinselemente

Kurs 2.3: Ich-Psychologie

Kurs 2.4: Die Neurosen und die Persönlichkeitsstörungen

Kurs 2.5: Abwehrtätigkeit des Ichs

Kurs 2.6: Sublimierung und Sozialisierung

Modul 3: Das Trieb-Ich

Kurs 3.1: Die vier Elementarfunktionen des Ichs

Kurs 3.2: Die fünf Dimensionen des Ichs

Kurs 3.3: Das selbstorganisierende Ich

Kurs 3.4: Das arbiträre Ich

Kurs 3.5: Das Abwehr-Ich

Kurs 3.6: Das Selbst und das Ich

Modul 4: Essentials schicksalsanalytischer Triebtheorie

Kurs 4.1: Selbsterhaltung (Ich-Trieb)

Kurs 4.2: Kain – die tödliche Gesinnung

Kurs 4.3: Die Moses-Lösung – Zwang und Ordnung

Kurs 4.4: Liebe und Aggressivität

Kurs 4.5: Die Destruktivität

Kurs 4.6: Kontakt und Kommunikation

Modul 5: Die Wahl als Kern der Schicksalsanalyse

Kurs 5.1: Zwangs- und Freiheitswahl

Kurs 5.2: Der schicksalsanalytische Tropismus

Kurs 5.3: Die operotrope Wahl

Kurs 5.4: Die soziotrope Wahl

Kurs 5.5: Die morbotrope Wahl

Kurs 5.6: Das Genosozioigramm

Modul 6: Diagnostik

- Kurs 6.1: Das Wesen des Szondi-Bilderwahltests
- Kurs 6.2: Konstruktion des Tests, Vorgehensweise
- Kurs 6.3: Vordergrund- und Hintergrund-Struktur
- Kurs 6.4: Rand-Mitte-Spannung
- Kurs 6.5: Mittelstruktur
- Kurs 6.6: Triebformel und Latenzproportionen, Gefahrenexistenzformen

Modul 7: Trieberkrankungen

- Kurs 7.1: Schicksalsanalytische Neurosenlehre
- Kurs 7.2: Psychopathologie
- Kurs 7.3: Akzeptationsneurose
- Kurs 7.4: Zwangsneurose
- Kurs 7.5: Narzissmus
- Kurs 7.6: Angstneurose

Modul 8: Einführung in die Psychoanalyse

- Kurs 8.1: Die Struktur ES-ICH-ÜBERICH
- Kurs 8.2: Das persönliche Unbewusste, die Symptomatik
- Kurs 8.3: Das Neurose-Konzept, die Verdrängungslehre
- Kurs 8.4: Der Ödipus-Komplex
- Kurs 8.5: Trieblehre: Lebens- und Todestrieb
- Kurs 8.6: Das Lustprinzip
- Kurs 8.7: Die psychoanalytische Arbeit

Modul 9: Beziehung

- Kurs 9.1: Die Beziehungsobjekttheorie nach Bowlby und Melanie Klein
- Kurs 9.2: Die Beziehung als Kontakttrieb in der Schicksalsanalyse
- Kurs 9.3: Die Beziehung zu mir
- Kurs 9.4: Die Beziehung zu dir
- Kurs 9.5: Beziehung zum Jenseitigen
- Kurs 9.6: Die Beziehung als unbewusste Funktion

Modul 10: Praxis schicksalsanalytischer Therapie

- Kurs 10.1: Voruntersuchung, Erstkontakt
- Kurs 10.2: Technische Regeln zur Einleitung der Analyse
- Kurs 10.3: Sozialisierung und direktives Handeln
- Kurs 10.4: Bearbeitung der Ahnenansprüche
- Kurs 10.5: Widerstandsanalyse
- Kurs 10.6: Das Beenden einer Analyse

Modul 11: Traumarbeit

- Kurs 11.1: Der Traum als Manifestation des Unbewussten
- Kurs 11.2: Die Sprache der Träume
- Kurs 11.3: Die Traumaussage
- Kurs 11.4: Die Traumstruktur nach Szondi: Das Vier-Phasen-Modell
- Kurs 11.5: Traumdeutung nach Freud, Jung und Szondi
- Kurs 11.6: Der Traum im Lichte der Ich-Analyse

Modul 12: Focusing

- Kurs 12.1: Entstehung von Focusing
- Kurs 12.2: Das Wesentliche von Focusing
- Kurs 12.3: Voraussetzungen (Menschenbild, Philosophie)
- Kurs 12.4: Allgemeine Anwendungen (Beratung)
- Kurs 12.5: Focusing-orientierte Therapie
- Kurs 12.6: Focusing und Schicksalsanalyse (Integrierbarkeit)

Modul 13: Weitere Therapieverfahren

- Analytische Psychologie C.G. Jungs
- Verhaltenstherapie
- Systemische Therapie
- Klientenzentrierte Gesprächs- und Körperpsychotherapie
- Achtsamkeits-orientierte Therapie

Modul 14: Die spirituelle Dimension der Schicksalsanalyse

- Pontifex-Ich
- Das Ich und der Glaube
- Das Ich und der Wahn
- Das Ich und der Charakter
- Komplementäre Ich-Schicksale
- Die schicksalspsychologische Philosophie: Seelische Menschwerdung

Modul 15: Diplomprüfung

- Diplomarbeit zur Schicksalsanalyse
- Mündliche fachtheoretische Prüfung
- Präsentation der Diplomarbeit
- Darstellen schicksalsanalytischer Schwerpunkte des Diplomfalls
- Auswertung des Szondi-Tests
- Genosozioigramm

Modul 16: Operative Therapieerfahrung

Selbsterfahrung im Gruppensetting
Gruppenreflexion zum Einzelsetting: Isolation, Grössenphantasien, Selbstwertproblematik
Gruppenreflexion zum Unbewussten
Gruppenarbeit mit Ahnenträumen
Fälle von operativer Intervention
Tracking von Freiheitswahlen

Modul 17: Evaluation Basisausbildung

Modul 18: Reflektieren des Wissenspotentials

Abschlussveranstaltung des Lehrgangs.

Die Studienleitung behält sich geringfügige Änderungen und Ergänzungen im Ausbildungsprogramm vor, die sich aus dem Akkreditierungsprozess zum Fachtitel «Schicksalsanalytische/r Psychotherapeut/in» ergeben können.

Kontakt:

Sekretariat Szondi-Institut:

Krähbühlstrasse 30, 8044 Zürich
E-Mail: info@szondi.ch, Tel. 044 252 46 55

Studienleiter:

Alois Altenweger
studienleitung@zapp.ch
Tel. 079 669 26 03